

Nicht Schöpfer, sondern Geschöpf

► MARTIN GRICHTING

Zu Beginn dieses Jahres ist der 100. Geburtstag von Friedrich Dürrenmatt beangangen worden. Auch wenn man als katholischer Priester nicht besonders legitimiert ist, einen reformierten Pfarrersohn zu würdigen, dessen religiöse Haltung zudem wohl kaum als besonders orthodox zu bezeichnen ist, gilt dennoch der Satz: Es ist nicht wichtig, wer etwas gesagt hat, sondern ob es stimmt, was er gesagt hat.

Zu denken ist in diesem Zusammenhang besonders an Dürrenmatts Stück «Die Physiker». Darin erinnert der Schriftsteller daran, dass der Mensch in der Lage ist, Dinge zu erfinden und ins Werk zu setzen, die unkontrollierbare Folgen haben können. So zieht einer der Protagonisten am Schluss des Stücks das Fazit: «Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden.»

Mit den «Physikern» hat Dürrenmatt im Jahr 1962 die atomare Forschung mit ihrem apokalypti-

schen Gefahrenpotenzial im Blick gehabt. Heute würde er sich wohl die Gentechnik vor allem diejenige, welche ins menschliche Erbgut eingreift, vornehmen. Mensch-Tier-Kreuzungen und Transhumanismus lassen grüssen. Denn in der Tat: Der Mensch, der die religiösen und ethischen Hemmungen abgelegt hat, ist dazu instande, sich selbst durch Eingriffe in seine Wesensverfassung vom Planeten Erde auszulöschen. Je mehr der Mensch Gott aus dem Blick verliert und je tiefer er in die Geheimnisse der Schöpfung eingreift, umso gefährlicher wird sein Tun. Es ist vor unser aller Augen, Dürrenmatts «Physiker» versuchten, dem Dilemma der suizidalen menschlichen Selbstermächtigung zu entgehen, indem sie ins Irrenhaus gingen. Auf diese Weise wollten sie ihre gefährlichen Erkenntnisse mit ins Grab nehmen. Aber der Plan ist misslungen.

Der französische Philosoph Alexis de Tocqueville hatte sich bereits im 19. Jahrhundert mit Dürrenmatts Dilemma beschäftigt und

leicht resigniert gefragt: «Was soll man mit einem Volk tun, das als Herr seiner selbst nicht Gott untertan ist?» Seine Hoffnung war gleichwohl: «Erlaubt das Gesetz dem Volk, alles zu tun, so hindert die Religion es, alles auszudenken, und verbietet ihm, alles zu wagen.» In der Tat ist nur die Religion, allen voran die christliche, die letzte Bastion, die den Menschen von selbstzerstörerischer Selbstüberschätzung abzuhalten vermag. Denn der Mensch ist nicht Schöpfer, sondern Geschöpf. Wenn er das nicht akzeptiert, wird er eines Tages einen Frankenstein erschaffen, der seiner Kontrolle entgleitet. Das Beunruhigende an der These Tocquevilles ist, dass er die Selbstteilungskräfte, über welche die Demokratie durchaus verfügt, nicht für ausreichend gehalten hat, um ein solches Szenario zu verhindern.

MARTIN GRICHTING war bis vergangenen März Generalvikar der Diözese Chur. Er ist aber weiterhin residierender Domherr im Bistum Chur.

K L A R T E X T